

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 87 (2012)
Heft: 10

Artikel: Zentrale Erkenntnisse aus der neuen Milizstudie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentrale Erkenntnisse aus der neuen Milizstudie

Wie auf Seite 5 im Standpunkt dargelegt, stellte Ende August 2012 die Milizkommission des VBS eine grundlegende Analyse zu Kosten und Nutzen der Armee vor. Mitten in aufgeheizten Debatten leistet die Kommission einen sachlichen Beitrag zu einer ausgeglicheneren Armeediskussion. Es folgen im Wortlaut die zentralen Erkenntnisse.

Die Existenzberechtigung der Schweizer Armee besteht darin, die Schweiz vor einer Vielzahl möglicher Gefahren und Bedrohungen zu schützen und diese bestmöglich zu bewältigen. Die Armee gleicht damit einer Versicherung, für die eine «Versicherungsprämie» zu zahlen ist.

Einer klar bezifferbaren Jahresprämie (das heisst jährlich wiederkehrenden Kosten) steht dabei ein nicht klar bezifferbarer Nutzen gegenüber. Dies, weil weder das Schadensausmass noch die Beiträge der Armee zur Schadensreduktion bekannt sind, bevor sich eine konkrete Gefahr oder Bedrohung abzeichnet und ein Schaden entsteht. Je nach Gefahr oder Bedrohung kann der Nutzen die Kosten aber um ein Vielfaches übersteigen.

Wenngleich der Nutzen der Armee nur schwierig zu erfassen und nur teilweise quantifizierbar ist, lassen sich vier grundsätzliche Aussagen treffen.

Quantifizierbarer Nutzen

Jährlicher Gegenwert der Armee. Die Armee generiert einen jährlichen, quantifizierbaren Gegenwert von ca. 1,0 bis 1,2 Mrd. CHF. Dazu gehören Leistungen, die ohne die Armee anderweitig und teilweise teurer erbracht werden müssten:

0,5 bis 0,6 Mrd. CHF werden generiert durch subsidiäre Einsätze der Armee. Dazu gehören Sicherungseinsätze der Truppe (z.B. während des World Economic Forum in Davos), Einsätze zugunsten der Kantone und des Bundes (z.B. Botschaftsschutz im In- und Ausland) sowie die Luftraumüberwachung.

Etwa 0,3 Mrd. CHF entstehen durch (logistische) Assistenzdienste der Armee zugunsten Dritter, durch Friedensförderung, durch Einsparungen bei zivilen Katastrophenhilfeorganisationen infolge Katastrophenhilfe der Armee, durch Beiträge an das Gesundheitswesen der Schweiz (z.B. Versorgung während des Militärdienstes,

Armeeapotheke, Blutspenden) sowie durch Fachausbildungen der Armee mit zivilem Nutzen (z.B. Küchenchefs, Sanitäter/Sanitätsoffiziere, Chauffeure).

0,2 bis 0,3 Mrd. CHF erzeugt die Armee an Steuererträgen aus indirekten Steuern (z.B. Mehrwert- und Mineralölsteuer).

Jährliche positive volkswirtschaftliche Effekte der Armee. Zusätzlich zu diesem Gegenwert generiert die Armee jährliche, positive volkswirtschaftliche Effekte in weiteren Bereichen. Dadurch fliesst ein substanzieller Teil der Ausgaben in die schweizerische Volkswirtschaft zurück:

0,3 bis 0,4 Mrd. CHF Produktivitätssteigerung der einzelnen Angehörigen der Armee durch die militärische Grundausbildung (entlohnter Mehrwert der Arbeit).

1,4 Mrd. CHF Lohnzahlungen der Armee sowie armeenaher Bundesinstitutionen, die zurück in die Volkswirtschaft fliesen.

2,5 Mrd. CHF inländisches Auftragsvolumen (Produktions- und Dienstleistungsaufträge), die durch die Armee in der Schweizer Volkswirtschaft generiert werden.

0,4 Mrd. CHF Aufträge der Armee ins Ausland, die mittels Offset-Geschäften in der Schweiz binnenwirksam werden.

Schwer quantifizierbar

Positive externe Effekte. Darüber hinaus schafft die Armee einen erheblichen, nicht oder nur schwer quantifizierbaren Nutzen in verschiedenen Bereichen:

Staatswesen: Die Armee schützt die Bevölkerung, die nationale Souveränität, die verfassungsmässige Ordnung und das Territorium (Lebensraum, Institutionen). Zusätzlich trägt sie, beispielsweise über Friedensförderung, positiv zur Handlungsfreiheit der Schweizer Aussenpolitik bei.

Gesellschaft: Das Kollektiv profitiert von der sicherheits- und vertrauensstiftenden Wirkung einer Armee. Zudem wirkt die

Armee für einen grossen Teil der Bevölkerung integrativ und sozialisierend (Durchmischung von Kulturen und sozialen Schichten).

Wirtschaft: Die Armee trägt durch die militärische Führungsausbildung zur Steigerung der Produktivität bei. Diese Führungsausbildung wird an verschiedene zivile Ausbildungen angerechnet, zum Beispiel in Form von Studien-Credits an Hochschulausbildungen. Zusätzlich fördert sie die Standortattraktivität und das Image der Schweiz im Allgemeinen und strukturschwache Regionen im Speziellen. Die kommerzielle Nutzung von Vermögenswerten der Armee schafft zusätzlichen Mehrwert (z.B. Technologieinnovationen, Markenname).

Umwelt und Infrastruktur: Die Armee ist einer der grössten Landnutzer der Schweiz und trägt zur Umwelt bei (z.B. durch den Erhalt von Naturreservaten und Landschaftspflege). Gleichzeitig fördert sie infrastrukturelle Einrichtungen (z.B. Verkehrserschliessung).

In ausserordentlichen Lagen

Die Armee ist ein polyvalentes und skalierbares, das heisst bei Bedarf aufwuchsfähiges Instrument, um auf ausserordentliche Gefahren und Bedrohungen zu reagieren. Anhand internationaler Referenzbeispiele lässt sich illustrieren, mit welchen Schäden in ausserordentlichen Situationen (natur- und zivilisationsbedingte Katastrophen, gewalttätiger Extremismus oder kriegerische Ereignisse) sowohl volkswirtschaftlich als auch gesellschaftlich zu rechnen wäre.

Der Aussagewert solcher Analogien ist jedoch begrenzt, weil die Schweiz als hoch entwickelte und global stark vernetzte Volkswirtschaft in besonderem Masse und in nur schwer abschätzbarer Weise verwundbar ist. Die nachfolgenden Beispiele illustrieren den Nutzen der Armee.

Naturkatastrophen (Beispiel Erdbeben): Der rasche Einsatz vieler Angehöriger der Armee mit geeignetem Material kann – in Zusammenarbeit mit den Partnern des Bevölkerungsschutzes – Leben retten und Folgeschäden mindern. Zudem können Plünderungen verhindert, Sicherheit und Ordnung aufrechterhalten und zentrale Infrastrukturen rasch wieder funktionsfähig gemacht werden.

Schliesslich kann die Armee die Aufräumarbeiten im Verbund mit den Partnern des Bevölkerungsschutzes und damit die wirtschaftliche Erholung beschleunigen.

Gewalttätige Extreme

Die Armee unterstützt im Szenario eines gewalttätigen Extremismus die Polizei und die weiteren zivilen Behörden und erhöht damit deren Wirkung und vor allem auch deren Durchhaltefähigkeit. Dadurch kann unter Umständen eine Eskalation der Unruhen von Anfang an verhindert werden, oder es lassen sich Unruheherde rasch eingrenzen und anschliessend schrittweise abbauen.

Die Armee kann dabei entscheidend dazu beitragen, dass Zerstörungen der Infrastruktur minimal bleiben und das soziale sowie wirtschaftliche Leben wenig leidet und sich rasch wieder normalisieren kann. Die Schweiz bleibt damit im besten Fall auch im Szenario eines gewalttätigen Extremismus grösstenteils ein sicheres Land. So können Abflüsse von Finanzkapital und der Wegzug von Arbeitskräften und Unternehmen ins Ausland verhindert werden.

Militärischer Angriff: Die Armee wirkt in erster Priorität dissuasiv und schützt damit Menschenleben, die Volkswirtschaft und Infrastrukturen. Kommt es dennoch zur militärischen Eskalation und zu kriegesischen Handlungen, so kann die Armee dazu beitragen, das Schadensausmass auf ein Minimum zu reduzieren. Damit kann die Schweiz ihre Handlungsfreiheit und Unabhängigkeit wahren sowie das Land und ihre Einwohnerinnen und Einwohner schützen.

Kosten der Armee

Der Erhalt der Einsatzfähigkeit und damit des polyvalenten Nutzens der Armee bedingt jährlich wiederkehrende Kosten, die vergleichsweise gut bekannt sind. Die Gesamtausgaben summieren sich auf jährlich 6,2 bis 6,4 Mrd. CHF. Sie setzen sich zusammen aus:

4,3 Mrd. CHF budgetäre Ausgaben für die militärische Landesverteidigung (grös-

stenteils Ausgabenplafond der Armee). 1,0 bis 1,1 Mrd. CHF für staatliche Zusatzausgaben (insbesondere Mieten und Pachten an Armasuisse Immobilien, Kosten für die Militärversicherung, Armeekosten der Gemeinden und Kantone).

0,9 bis 1,0 Mrd. CHF Ausgaben der Privatwirtschaft (staatlicher Erwerbsersatz und private Lohnfortzahlungen).

Volkswirtschaftliche Kosten

Hinzu kommen volkswirtschaftliche Kosten in Form von Wertschöpfungsverlusten durch Abwesenheiten am Arbeitsplatz in der Höhe von 0,8 bis 1,0 Mrd. CHF. Wird in einer ergänzenden Betrachtung der zeitliche Horizont um die langfristige Perspektive erweitert, sind weitere volkswirtschaftliche Kosten zu berücksichtigen, die aber kaum oder nur schwer zu quantifizieren sind.

Zu diesen gehören insbesondere Opportunitätskosten der Armee, die durch die langfristige Bindung von Produktionsfaktoren wie Arbeit, Boden und Kapital entstehen. Und neben den positiven externen Effekten auf Umwelt und Infrastruktur wirkt sich der Betrieb der Armee vor allem auch in den Bereichen Luftschadstoffbelastung, Lärm und der Beanspruchung der Verkehrsinfrastruktur negativ aus.

Im internationalen Vergleich liegen die Kosten, gemessen als Anteil am Bruttoinlandsprodukt (BIP), im unteren Bereich. Die Miliz als Wehrform erlaubt es, dem Staat die laufenden Kosten in der Grundbereitschaft verhältnismässig niedrig zu halten, und ermöglicht dennoch eine rasche Skalierung als Reaktion auf spezifische Gefahren und Bedrohungen. Zum Erlangen dieser Flexibilität werden in zahlreichen Ländern ein Teil der Kosten der Armee externalisiert.

Positive Bilanz

Das Nutzen-Kosten-Verhältnis der Armee in Friedenszeiten lässt sich quantitativ genau berechnen und qualitativ mit klaren Aussagen beschreiben. In Fällen, in denen die Armee aufgrund ihrer Polyvalenz, Skalierbarkeit und Durchhaltefähigkeit zur Abwehr grösserer oder ausserordentlicher Gefahren und Bedrohungen eingesetzt werden muss, ist dies nur schwer möglich.

Für die Katastrophenhilfe, welche in der Mehrheit der Fälle aus dem Stand mit vorhandenen Mitteln erbracht werden muss und kann, fallen bedeutende Nutzen bei nur marginalen Zusatzkosten an.

Bei subsidiären Sicherungseinsätzen im Fall von gewalttätigem Extremismus

Projektleitung

Der Milizkommission C VBS gehören aktive und ehemalige Miliz-Generalstabsoffiziere an, die beauftragt sind, grundsätzliche Fragen und wichtige Entscheidungsvorlagen der Armee zuhanden des Vorstehers VBS aus aussenstehender, unabhängiger Sicht zu analysieren und zu kommentieren. Die Kommission setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Marco Netzer, Oberst i GSt (Vorsitz), Verwaltungsratspräsident der Banque Cramer & Cie. S.A.

Bruno Basler, Oberst i GSt (Projektleiter), Verwaltungsratspräsident der Ernst Basler + Partner AG

Rolf Dörig, Oberst i GSt, Verwaltungsratspräsident der Swiss Life Holding AG
Maurice Eglin, Oberst i GSt, Head of Solution Management, Civil and National Security, Atos AG

Philip Erzinger, Maj i GSt, CEO der St. Gallen Foundation for International Studies

Rudolf Grünig, Brigadier, ehem. Kdt Inf Br 5, Professor für Unternehmensführung, Universität Fribourg

Marc Jaquet, Oberst i GSt, Verwaltungsratspräsident und CEO der Jaquet Technology Group

Bruno Lezzi, Oberst i GSt, bis 2009 NZZ-Redaktor für Sicherheits- und Militärpolitik

Arthur Liener, KKdt, 1993 bis 1997 Generalstabschef der Schweizer Armee

kann der Nutzen bereits sehr hoch sein, wobei zusätzlich zu den jährlichen Kosten mit erhöhten Ausgaben zu rechnen ist.

Im Falle eines militärischen Angriffs kann der Nutzen existenzieller Natur und kaum allein in Geldgrössen aufzuwiegen sein, allerdings fallen signifikant höhere Kosten unbekanntem Ausmasses an.

Der Nutzen der Armee in ausserordentlichen Lagen – insbesondere in Szenarien eines gewalttätigen Extremismus oder eines militärischen Angriffes – beträgt ein Vielfaches der jährlichen Nettokosten. Ein einziger «Schadensfall» amortisiert die «Versicherungsprämie» von vielen Jahren.

Der Erhalt sowie der Einsatz der Armee zum Schutz der Bevölkerung und zentraler Standortfaktoren wie zum Beispiel Kapital, Bildung, Infrastruktur, Sicherheit und letztlich Vertrauen ist folglich nicht nur mangels ziviler Alternativen zwingend, sondern auch ökonomisch legitim. ■